



Dokumentation der Kompetenzentwicklung im P II

(Kopiervorlage)

Dieser Einschätzungsbogen der Kompetenzentwicklung beinhaltet die zu entwickelnden Kompetenzen, wie sie in den Standards für die praktische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Hamburg definiert sind. **Er soll mehrmals im Jahr als Feedbackgrundlage zwischen Schüler/in, Lehrer/in, und Praxisanleiter/in genutzt werden und der Abschlussbewertung zugrunde liegen.** Empfehlenswert ist es, die Praktikantin / den Praktikanten sich auch selbst einschätzen zu lassen und im Rahmen eines Anleitungsgesprächs einen Abgleich vorzunehmen.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass es Fragestellungen geben kann, die den Schüler*innen als Lernerfahrung gar nicht ermöglicht werden konnten. Bitte lassen Sie in einem solchen Fall das Kreuz einfach aus. Vielen Dank!

Pädagogische Praxis: Die Praktikantin, der Praktikant...	A	B	C	D
1. professionalisiert die Beziehungen zu unterschiedlichen Kindern/ Jugendlichen der Einrichtung auf der Grundlage kontinuierlicher Selbstreflexion.				
2. berücksichtigt in der Beziehungsgestaltung und im Kommunikationsverhalten Prinzipien wie Partizipation, Echtheit und Wertschätzung.				
3. begründet aus der Beobachtung heraus Aktivitäten für die individuelle Begleitung und/oder Förderung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Diese Aktivitäten werden geplant, durchgeführt und im Anschluss unter Berücksichtigung verschiedener Bildungsdimensionen reflektiert, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Eigenaktivität der Kinder/ der Jugendliche und oder Erwachsenen in einer gestalteten Umgebung • Forschendes Lernen • Beteiligung an geplanten, größeren Gruppenaktivitäten • Alltagsrituale • Gestaltung von Räumen • Nutzung von Fachräumen und Außengelände sowie der Möglichkeiten in der Einrichtungsumgebung. 				
4. vermittelt und entwickelt Haltungen und Einstellungen zu Persönlichkeitsrechten (z.B. Antidiskriminierungsgesetze und -konventionen, UN-Kinderrechtskonvention).				
5. erkennt Anzeichen der Gefährdung, Beeinträchtigung und Benachteiligung und handelt in Absprache mit der Ausbildungsleiterin / dem Ausbildungsleiter.				
6. begleitet bewusst Transitionen (u.a. auch den eigenen Abschied aus der Einrichtung zum Ende des Praktikums)				
7. reflektiert das Konzept der Einrichtung (und ggf. das QE-Konzept des Trägers) vor dem Hintergrund aktueller Theoriebildung, der Bedingungen des Rahmenkonzeptes und der gültigen Richtlinien und setzt sich damit kritisch auseinander. (Nur 5.Semester)				

Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten: Die Praktikantin, der Praktikant...	A	B	C	D
8. erkennt Sorgeberechtigte als Experten*innen für die Belange ihrer Kinder und Angehörigen an.				
9. berücksichtigt im Handeln die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten: z.B. in Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen, Kurzgesprächen zwischen Tür und Angel, mündlicher und schriftlicher Weitergabe von wichtigen Informationen und Beobachtungen, Elternveranstaltungen.				

Weiterentwicklung der Berufsrolle: Die Praktikantin, der Praktikant...	A	B	C	D
10. beobachtet und dokumentiert Entwicklungswege.				
11. wirkt bei der Erstellung von Förder- und Hilfeplänen mit.				
12. ist beteiligt bei der Vorbereitung eines Entwicklungsgespräches mit Eltern und nimmt an mindestens einem Gespräch bzw. an einer Hilfeplankonferenz oder einer vergleichbaren arbeitsfeldspezifischen Besprechung teil.				
13. hat sich mit der Lebenssituation der Familien in ihren sozialen, kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Traditionen auseinandergesetzt.				
14. zeigt, z.B. durch ein individuelles Portfolio, dass die Praxiserfahrung fachlich angemessen dokumentiert und reflektiert wurde.				
15. kommuniziert eigeninitiativ und zeitnah Aufgaben, Beobachtungen, Fragen und Herausforderungen mit der Anleitung in der Praxis.				

Weiterentwicklung arbeitsfeldadäquater Methoden: Die Praktikantin, der Praktikant...	A	B	C	D
16. erarbeitet unter Einbeziehung der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen projektorientierte Vorhaben, führt sie durch und reflektiert sie.				
17. vertieft die didaktisch-methodische Vielfalt in der pädagogischen Arbeit.				
18. entwickelt aus den Erfahrungen und Erkenntnissen im Praxisfeld, der eigenen pädagogischen Arbeit und dem fachlichen Austausch mit Kolleg/innen einen individuellen Arbeitsschwerpunkt, der theoretisch vertieft wird. (Nur 5. Sem)				

Legende:

- A: trifft vollständig zu
- B: trifft überwiegend zu
- C: trifft teilweise zu
- D: trifft sehr selten / nicht zu